

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Novemberausgabe  
Nr. 33/85 – 36. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Wesenwender



## Hohe Kampfziele der Genossen auf dem Wege zum XI. Parteitag

Berichtswahlversammlungen in allen APO erfolgreich durchgeführt

### Kampfbund der Kommunisten weiter gefestigt in APO C

Auf ihrer Berichtswahlversammlung am 16. November 1985 legte die Leitung der APO Farbbildröhre Rechenschaft ab, wie die Parteibeschlüsse im Verantwortungsbereich umgesetzt wurden. Genosse Werner Wend, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung Köpenick, und Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, nahmen daran teil.

Die erreichten Ergebnisse wurden im Bericht einer kritischen Wertung unterzogen. Es ist gelungen, so wurde festgestellt, den Kampfbund der Kommunisten der APO Farbbildröhre weiter zu festigen und zu stärken. Mit der Aufnahme der Produktion von Farbbildröhren stieg die Anzahl der Arbeitskräfte, und eine Neuformierung der Arbeitskollektive wurde

notwendig. Das setzt einheitliches und geschlossenes Handeln des gesamten Parteikollektivs und der staatlichen Leitung voraus, um eine stabile und kontinuierliche Produktion in hoher Qualität zu gewährleisten. Der eigenen Kraft vertrauend — das spiegelte sich auch in der Diskussion wieder — standen und stehen dabei die Genossen an der Spitze. „Das Beste zum XI. Parteitag der SED“ heißt für die Genossen, das Jahr 1985 erfolgreich abzuschließen, um einen guten Start in das Planjahr 1986 zu gewährleisten.

Erneut erhielt Genossin Gudrun Friedrich das Vertrauen der Genossen als APO-Sekretär. Wir gratulieren ihr herzlich zu ihrer Wiederwahl. (Weitere Berichte in der nächsten Ausgabe.)

### Verpflichtung und Herausforderung

Schlußfolgerungen  
aus der Berichtswahl-  
versammlung APO T

Unsere Berichtswahlversammlung der APO Technik zeigte, daß es möglich ist, durch eine gute Vorbereitung und Einbeziehung vieler Genossen eine interessante Mitgliederversammlung durchzuführen. Ich bin auch der Meinung, daß gerade in den Diskussionsbeiträgen gut zum Ausdruck kam, wo es Probleme gibt, worin also unsere zukünftigen Aufgaben zu sehen sind und was zu tun ist, um den Anforderungen unserer Partei gerecht zu werden. So wurde in den Diskussionen zu Fragen der Landesverteidigung und über das Auftreten und die Vorbildrolle eines Genossen gesprochen sowie die zukünftigen Aufgaben unseres Fachdirektors dargelegt. Aber auch zur Kollektiventwicklung im Wasserwerk und zu Schwerpunkten der FDJ-Arbeit haben Genossen das Wort ergriffen. Gut gefallen hat mir auch der Diskussionsbeitrag des jungen Genossen Greuling, der in TAG 23 als Schlosser tätig ist und einen lebensnahen Bericht über die Schwierigkeiten und Probleme seiner Arbeit sowie über sein Wirken im Kollektiv gehalten hat. Insgesamt haben wir mit unserer Berichtswahlversammlung einen guten Anfang gemacht, zukünftig unsere Mitgliederversammlungen mit hohem Niveau durchzuführen, was ja mit einer APO von 143 Genossen gar nicht so einfach ist.



Mit der Versammlung am 11. November wurde ich zum stellvertretenden APO-Sekretär gewählt. Ja, etwas stolz bin ich schon, daß mir die Genossen das Vertrauen entgegenbringen. Andererseits sehe ich darin aber auch eine hohe Verpflichtung und Herausforderung. Denn es geht ja gerade in unserer jetzigen internationalen Situation darum, jeden Werktätigen bei uns im Betrieb politisch so zu motivieren, daß wir im Endeffekt hohe Leistungen erreichen. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß wir als Genossen noch wirksamer werden. Wirksamer werden durch das persönliche Vorbild sowie durch ständigen Kontakt mit den Werktätigen — das bedeutet also, daß wir ständig ein offenes Ohr für Fragen, Probleme und Vorschläge sowie Kritiken haben, diese verarbeiten, um die richtigen Schlußfolgerungen für unsere Arbeit zu ziehen.

Ich persönlich möchte mich in der kommenden Wahlperiode der Verbesserung der organisatorischen Arbeit unserer APO widmen, denn bei 143 Genossen gibt es viel zu tun. Das ist sicherlich

keine leichte Aufgabe — dennoch ist sie notwendig als eine Voraussetzung für die Stärkung der Kampfkraft der APO. Weiterhin möchte ich mich noch besonders der Arbeit mit den Jugendfreunden widmen, da ich ja sozusagen selbst noch im „blühenden“ FDJ-Alter bin. Die FDJ ist die Kampfreserve der Partei und braucht daher stets Unterstützung durch uns. Es gibt in unserer APO viele Fragen, die es zu lösen gilt — daher sollte die Unterstützung der FDJ-Arbeit auf der Tagesordnung eines jeden Genossen stehen.

Natürlich gehört auch zu meiner Arbeit, mein politisches Wissen nach einem Jahr Bezirksparteischule weiterzugeben, und das sicherlich nicht nur als Propagandist im FDJ-Studienjahr, sondern auch im ständigen Gespräch mit den Genossen und Kollegen.

Wie man sieht, gibt es eine ganze Menge zu tun, und ich bin der Auffassung, daß mit jedem neuen Tag die Aufgaben, die Anforderungen und Verantwortung größer werden.

Simone Bretschneider

### Aus Grußadressen sozialistischer Kollektive

Die vier sozialistischen Kollektive der Abteilung RV 4 möchten zum Ausdruck bringen, daß die Kollegen und Genossen der Abteilung auch zum Jahresendspurt 1985 alles daransetzen werden, in einer angespannten, durch viele Probleme gekennzeichneten Produktionssituation eine positive Planerfüllung zu erreichen.

Wir sind überzeugt davon, daß wir den an uns gestellten Forderungen gerecht werden. Dabei müssen wir uns täglich bewußtmachen, daß unsere Arbeit Teil des Kampfes um den Frieden ist.

Die sozialistischen Kollektive des Bereiches Fotoelektronik haben große Anstrengungen unternommen, um einen maximalen Beitrag zur Stärkung der ökonomischen Basis unserer Republik zu leisten. Unser Ziel ist es, per 12/85 Bauelemente im Wert von 300 TM als AWP über den Plan hinaus zu fertigen, um zusätzliche Forderungen der Volkswirtschaft zu erfüllen. Damit werden wir in Vorbereitung und zu Ehren des XI. Parteitages der SED eine gute Voraussetzung für einen erfolgreichen Plananlauf 1986 schaffen.

### In dieser Ausgabe

- Seite 2: Erlebnisbericht von Harri Schütz über seine Fahrt mit FDGB-Urlauberschiff
- Seite 3: Jugendseite
- Seiten 4/5: Wahlen in unserer Parteiorganisation — Meinungen, Standpunkte, Initiativen
- Seite 6: Urlaubsreisen für unsere Veteranen

## Erlebnisbericht von Harri Schütz, Rohrleger FDGB-Urlauberschiff — Ausdruck erfolgreicher Sozialpolitik

15., 16., 17. Oktober 1985:

Unser neu erworbenes FDGB-Urlauberschiff „MS Arkona“ fuhr mit 580 Urlaubern und 240 Mann Besatzung zu seiner Jungfernfahrt für unsere DDR von Warnemünde zur Heldenstadt Leningrad und Riga. Ich hatte die Ehre, von unserer Gewerkschaftsleitung, der Betriebsleitung und der Parteileitung vorgeschlagen zu werden, um daran teilzunehmen. Somit konnte ich als erster Werktätiger unseres Betriebes mit meiner Frau diese herrliche, erlebnisreiche Schiffsreise miterleben. Viele unserer Werktätigen haben sich solch eine Reise durch ihre hervorragenden Leistungen und ihren Einsatz bei der Erfüllung der Aufgaben in Vorbereitung auf den XI. Parteitag verdient. Zur Zeit befinden sich wieder Kollegen vom WF auf hoher See. Schon Ende 1986 werden ca. 12 000 Werktätige aus allen Ecken unserer DDR solch eine Reise miterleben haben.

### Überraschung

Der Plan für unser neues Schiff MS Arkona sieht vor, jährlich 9300 verdiente Werktätige mit einer Reise zu beglücken. Ich möchte diesen in Vorfreude einer solchen Reise meine Eindrücke und Erlebnisse schildern. Johanna Töpfer, Stellvertreter des Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, verabschiedete die 580 Werktäti-



Besuch der Sommerresidenz der Zarenfamilie in Puschkin

Fotos: H. Link

gen, wobei mein Name und der unseres Werkes erwähnt wurde.

Ich war sichtlich überrascht. Doch es freute mich besonders, daß unsere Werktätigen vom Werk für Fernseh-elektronik lobend für ihre bisher vollbrachten Leistungen erwähnt wurden. So hieß es dann um 15 Uhr „Leinen los“. Kurz darauf, auf hoher See, fand die Begrüßung des Kapitäns mit seiner Besatzung und den Urlaubern

statt. Cognak und Sekt wurden gereicht. Nach Inbesitznahme der Kabinen ging es auf Erkundungswanderungen.

Wir wollten alles sehen und kennenlernen.

Es ging die 6 Stockwerke hoch und runter, von Steuer-



Freundschaftsmeeting im Rigaer Hafen

bord nach Backbord, von Bug bis Achtern, auch die Fahrstühle wurden emsig benutzt. Es war wie auf einer Promenade, und es gab kaum einen, der sich nicht verlaufen hatte. Ein Passagierschiff von dieser Größe ist eben wie eine kleine Stadt.

Nun, ich weiß, viele Fragen liegen jedem auf der Zunge. In den Reisekosten ist alles enthalten: Verpflegung, der gesamte Service, wie im Hotel. Das Schiff ist voll kli-

sind. Man nutzt die Unterkunft nur zum Schlafen, Waschen und Ankleiden, denn das Leben und Treiben spielt sich zu 90 Prozent auf dem Schiff und seinen Einrichtungen ab.

Das Frühstück, Mittagessen und Abendbrot waren vielseitig und entsprachen einer

großartigen internationalen Küche. Bedienung und Betreuung in jedem Restaurant hatten ein hohes Niveau. Es fehlte an nichts.

Höhepunkt war das Empfangs- sowie Abschiedsdiner des Kapitäns und seiner Besatzung, wo ich die Ehre hatte, mit meiner Frau an den Kapitänstisch eingeladen zu werden. Ich kam mir vor wie der prominenteste Gast an Bord. Viele interessante Gespräche über das Schiff und zu anderen Fragen wurden geführt. Zum Abschluß des Dinners konnte ich mir nicht verkneifen, einen Toast in meinem Namen, im Namen meines Betriebes und im Namen der 580 verdienten Werktätigen auf dem Schiff auszusprechen.

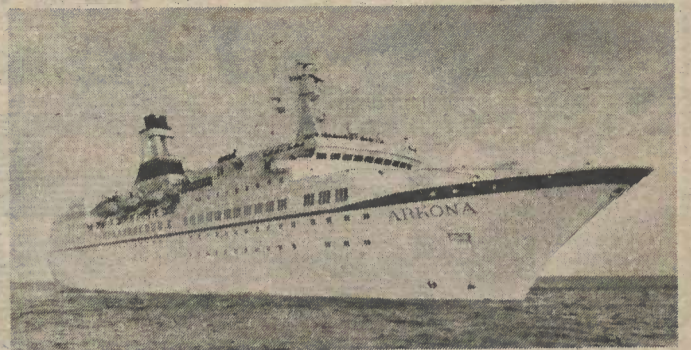
### „All' Zeit gute Fahrt“

Darin dankte ich der Besatzung und wünschte „All' Zeit gute Fahrt“. Ein großer Beifall war das Echo, und ich wurde rot wie eine Tomate.

Am anderen Tag überraschte uns auf hoher See ein Rettungsmanöver. Das war natürlich eine große Sache. Horst Köbbert, aus der Hafenbar in Rostock bekannt, sorgte an den Tanzabenden für Stimmung und Unterhaltung.

18. Oktober 1985:

Ankunft in der Heldenstadt Leningrad. Großer Empfang von Partei- und Gewerkschaftsvertretern sowie Fernsehen und Presse. Glückwünsche wurden uns überbracht für den Neuer-



werb unseres Schiffes. Wir besichtigten das Schwermaschinenbaukombinat Swerdlowsk, sahen uns neue Produktionsstätten an und sprachen mit vielen Werktätigen dieses Betriebes. Im Anschluß daran fand ein Meeting mit dem Generaldirektor sowie Betriebsgewerkschafts- und Parteifunktionären statt. Viele Gespräche wurden geführt und Fragen beantwortet. Nun, ich muß sagen, die Leningrader hielten mit ihren Problemen nicht hinter dem Berg. Sie haben die gleichen Aufgaben zu bewältigen wie auch unsere volkseigenen Betriebe. Automatisierung, Intensivierung, Robotertechnik, Rationalisierung, Wohnungsbau stehen auch hier im Vordergrund.

Enge Freundschaft und Patenschaft bestehen seit Jahren zwischen dem Kombinat Swerdlowsk und dem Kombinat „Fritz Heckert“ in Berlin.

### Interessantes Programm

Dann folgten Stadtrundfahrt, Besuch der Sommerresidenz der Zarenfamilie in Puschkin, Besuch eines Ballettabends und des Russischen Museums. Mehrere Einkaufsbummel wurden unternommen. Eine Fahrt zum Ehrenmal am Platz des Sieges, das sich auf dem Moskaupropekt befindet, wurde zu Ehren der Heldenstadt Leningrad durchgeführt. Hier hatte ich die Ehre, im Namen der Schiffsbesatzung und der 580 Passagiere ein Blumengebilde niederzulegen.

### Abschied und Ankunft

Abschied von der Heldenstadt Leningrad, einen Tag und eine Nacht auf See und dann Ankunft in der Freundschaftsstadt Riga. Hier, das muß ich sagen, war der Empfang noch größer. Eine Musikkapelle spielte auf. Vertreter von Partei, Gewerkschaft und der DSF empfingen uns herzlich, und junge Pioniere überreichten uns Blumen. Ich glaube, es ging jedem von uns ein wenig zu Herzen.

Nun, die Stadt Riga unterhält freundschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen zu vielen Städten unserer Republik. Es folgte ein Freundschafts-Meeting, was uns sehr beeindruckte. Stadt-

rundfahrt und Einkaufsbummel wurden ebenfalls durchgeführt. Wir lernten die schöne Stadt Riga kennen mit all ihren Sehenswürdigkeiten. Ein emsiges Leben und Treiben — und da in Riga viel deutsch gesprochen wird, kam es zu vielen Begegnungen und Gesprächen mit den Bürgern der UdSSR. Zur Zeit wird die Altstadt wie auch in Leningrad voll restauriert.

### Noch mehr für den Frieden tun

Eine Fahrt zur Gedenkstätte Salaspils wurde unternommen. Ein Todeslager bei Riga, so, wie es viele in allen Teilen Europas gab, die von der Naziherrschaft besetzt waren, suchten wir auf. 120 000 Menschen wurden dort umgebracht, davon 30 000 Juden. Von 12 000 Kindern blieben 700 am Leben. Nur 300 Häftlinge konnten von der Sowjetarmee befreit werden. Dieses Erlebnis wird noch lange nachwirken. Jeder von uns empfand den Wunsch, noch mehr für die Sicherung des Friedens zu tun, um nie wieder einen Weltkrieg zuzulassen.

Schon gingen die schönen Stunden in Riga zu Ende. Wieder großer Abschied im Hafen, und etwas wehmütig schauten wir zurück. Kurs Heimat — nach zwei Tagen Frohsinn und Heiterkeit an Bord — so erreichten wir wohlbehalten unseren Heimathafen Rostock. Wenige Stunden vor Festmachen unserer MS Arkona richteten wir, die 580 Passagiere, an unseren Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, ein Schreiben. Hier kam der Dank und die Zustimmung aller Teilnehmer für das neu erworbene FDGB-Urlauberschiff im Sinne unserer Freundschafts- und Sozialpolitik zum Ausdruck.

### Unser Versprechen

Unser Versprechen ist, alle Kraft einzusetzen, daß der XI. Parteitag der SED mit hohen Leistungen vorbereitet wird und unsere kluge, auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichtete Politik weiter erfolgreich fortgesetzt werden kann. So ging diese schöne Reise in bleibender Erinnerung für uns zu Ende.

# report

jugendseite der fdj - 90

## Absolventen sinnvoll eingesetzt

Was haben wir erreicht? Welche Aufgaben liegen vor uns? Wie können wir gesetzte Ziele besser realisieren?

Antworten auf diese Fragen wurden auf der AFO-Wahlversammlung des Fachdirektorates Forschung und Technologie gegeben. In den vergangenen 12 Monaten hat sich in der Jugendarbeit der AFO E einiges getan. Erfolge zeigten sich beispielsweise in der MMM-Bewegung. Allein im Berichtszeitraum erbrachten junge Erfinder, Neuerer und Rationalisatoren einen Nutzen von insgesamt 468 600 Mark. Daß hieran nicht nur die „alten Hasen“ tüftelten und grübelten, beweist die Tatsache, daß 93 Prozent der Lehrlinge des Fachdirektorates an diesem Ergebnis ihren Anteil haben.

Auch das FDJ-Studienjahr, das die FDJler interessant und ansprechend gestalteten, wurde erfolgreich durchgeführt. Das Thema Absolventenarbeit steht wohl in kaum einer anderen AFO so sehr im Mittelpunkt wie in E. Gemeinsam mit der APO und staatlichen Leitung gelang es ihnen, Absolventen an Schwerpunktthemen der Forschungs- und Entwicklungsarbeit einzusetzen. Hieraus resultierte u. a. auch die Bildung des ersten „eigenen“

Jugendforscherkollektivs im Fachdirektorat.

Trotz der guten Ergebnisse in der Verbandsarbeit schätzen sie selbst ein, daß die Kontinuität der Leitungsarbeit nicht gewährleistet wurde. So stellen sie sich weiterhin das Ziel, jeden Jugendlichen der AFO aktiv in das FDJ-Leben einzubeziehen.

Im neuen Kampfprogramm sind konkrete Zielsetzungen festgelegt. So sollen zwei weitere Jugendforscherkollektive auf dem Gebiet der CCD-Entwicklung gebildet werden. In der MMM-Bewegung planen sie 14 anspruchsvolle Aufgaben. Besondere Unterstützung gilt dabei den jungen MMM-Kollektiven.

Wie so oft war auch in der AFO E die Kulturarbeit einer der Diskussionsschwerpunkte. Da mehr als die Hälfte der Jugendlichen der AFO älter als 25 Jahre ist, suchen sie nach Möglichkeiten, Veranstaltungen zu organisieren, die die FDJler gemeinsam mit ihren Kindern besuchen können.

Holger Schulz, wiedergewählter AFO-Sekretär (Foto), sowie der gesamten Leitung wünschen wir für die neue Wahlperiode viel Erfolg und besten Kontakt zu allen Jugendlichen des Fachdirektorates Forschung und Technologie.



## Bewerberkollektiv gegründet

Am 31. Oktober 1985 wurde an der Betriebsschule das FDJ-Bewerberkollektiv gegründet. Mitglieder sind die Lehrlinge der Klasse EL 85/4, in der Bewerber für einen späteren Beruf bei den bewaffneten Organen zusammen ausgebildet werden.

In seiner Ansprache unterstrich Genosse Michael Schneider, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes, die Notwendigkeit, den Sozialismus auch militärisch zu verteidigen, und gratulierte den Jugendfreunden zu ihrem Entschluß, Berufsunteroffizier, Fähnrich oder Berufsoffizier zu werden.

Als Gäste begrüßten wir weiterhin Major Bathke vom Wehrkreiskommando Berlin-Köpenick, den Direktor der Be-



## 20 Fragen zum 40.

### 1. Runde:

Hier sind nochmals die ersten fünf Fragen unseres Preisausschreibens zum 40. Geburtstag der FDJ. Für die drei Gewinner dieser ersten Runde winken u. a. eine Reise ins Jugendtouristenhotel Erfurt für zwei Personen.

Unsere Fragen zum Zeitraum 1946—1955:

1. Wenige Wochen nach der Gründung der SED berieten in Brandenburg an der Havel 633 Delegierte über die Ziele und Aufgaben eines einheitlichen Jugendverbandes. Wie hieß diese Konferenz?

2. „Kein Betriebsrat ohne Jugendvertreter“ war die Losung

der FDJ zu den Betriebsräte-wahlen. Wann bekam die junge Generation dort ihren festen Platz?

3. Im Juni 1946 wurde in Berlin die erste Jugendzeitung herausgegeben. Sie erschien bis 1949. Wie hieß sie?

4. Auf Vorschlag des polnischen Jugendverbandes beschloß der Weltjugendrat auf einer Tagung die Aufnahme der FDJ in die Vereinigung der fortschrittlichen Weltjugend. Seit wann ist die FDJ im WBDJ vertreten?

5. Am 8. Februar 1950 beriet die Volkskammer einen Entwurf über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der DDR und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung. In welchem Dokument wurde dies verankert?

Solltet ihr die Antwort nicht gleich parat haben, so fragt ältere Kollegen oder schlagt nach in der „Geschichte der FDJ“.

Eure Antworten schickt bitte bis zum 29. November an die Redaktion „WF-Sender“ (report).

## Kultur — Wie weiter?

Diese Frage richten wir an alle Jugendlichen, die ihre Freizeit nicht im stillen Kämmerlein verbringen wollen. Was würdet ihr anders machen? Wie sollte beispielsweise das Angebot im Kulturhaus aussehen? Sind die Jugendtanzveranstaltungen der FDJ schon so, wie Ihr es Euch vorstellt?

Wir suchen Antwort. Ruft uns an oder schickt eine kurze Notiz an Euren AFO-Sekretär oder direkt an „report“. Wir erwarten Eure Tips und Hinweise!

triebsschule sowie den APO-Sekretär.

Innerhalb dieser Zusammenkunft kamen die Jugendfreunde auch mit ihren Paten ins Gespräch, die ihnen für die Zeit der Ausbildung zum Facharbeiter mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir wünschen unseren Freunden viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer im Kampfprogramm beschlossenen Aufgaben.

Petra Besler, AFO-Sekretär P

## Lehrlinge wählten

Am Dienstag, dem 12. November 1985, fand die Delegiertenkonferenz der AFO Kader und Bildung statt.

Im Rechenschaftsbericht und im Kampfprogramm sowie der darauffolgenden Diskussion wurde dargelegt, wie die Jugendfreunde der AFO P den XI. Parteitag der SED vorbereiten wollen.

Wichtige Meilensteine auf dem Weg dorthin sind für uns der 40. Jahrestag der Gründung unseres Jugendverbandes und der 100. Geburtstag Ernst Thälmanns, die wir mit vielen Ideen und Initiativen vorbereiten wollen. So werden unsere FDJ-Gruppen in Vorbereitung des XI. Parteitages konkrete Parteitagobjekte übernehmen.

Als AFO-Sekretär wurde Petra Besler wiedergewählt, Stellvertreter ist Sabine Firla.

AFO P

## Dem Schrott wird contra gegeben

Bereits in die vierte Woche läuft die Aktion „Schrottpressen“ der FDJler des Werkteils Farbbildröhre.

Was war das Anliegen, diese Aktion ins Leben zu rufen? Seit langem waren uns der angesammelte Schrottberg um das Gelände des Werkteils Farbbildröhre ein Dorn im Auge. Nun kam noch der Fakt dazu, daß dringend leere Palettenboxen gebraucht wurden, die mit Schrott besetzt waren. Wir FDJler waren uns einig, hier muß ein Weg gefunden werden, um den Berg zu beseitigen.

Der erste Weg war zu MT 4, dem Bearbeiter von Sero im Betrieb. Hier fanden wir sofort Unterstützung für unsere Idee. Nach Absprache des Organisatorischen erfolgte nur noch eine Arbeitsschutzbelehrung sowie

Arbeitsplatzanweisung vor Ort.

Am nächsten Tag ging es bereits los. Werktags ab 16 Uhr, am Wochenende ab 7 Uhr waren jeweils drei Jugendfreunde dabei. Die Schweißtropfen flossen nur so in Strömen, denn die zu erbringende Leistung pro Schicht war nicht immer leicht zu schaffen.

Wer nun denkt, daß da nur Männer am Werk waren, der irrt. So manchen Abend wurde die Presse durch zarte Frauenhand bedient. Inzwischen wurden bereits 30 t zusammengepreßt. Für's erste ist alles beseitigt, doch wir haben uns vorgenommen, kontinuierlich dran zu bleiben. Für die Unterstützung unserer Aktion danken wir der Kollegin Kramer, MT 2, und dem Kollegen Grube, MT 2.

AFO C

-- nächste Woche wieder eine Jugendseite --



# Pflichtbewußtsein, Einsatzfreude, Umsicht und Initiative

Wettbewerbssieger des Fachdirektorats Sozialökonomie im III. Quartal

## Bereich Allgemeine Verwaltung

Beste Einzelleistung:

**Christine Riedel — SI 2**

Kollegin Riedel zeigt überdurchschnittliche Leistungen bei der Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben. Sie beherrscht die Belange der gesamten Abteilung, zeigt Eigeninitiative und übernimmt viele zusätzlich zu lösenden Aufgaben.

Bestes Kollektiv:

**„Johann Gutenberg“ — SI 4**

Die Abteilung SI 4 hat trotz mancher Probleme die Aufgaben voll erfüllt und wesentliche Leistungen für Produktionsabteilungen, wissenschaftliche Bibliothek, Direktorat Qualitätssicherung und für den Messestand zusätzlich realisiert.

## Bereich Soziale Einrichtungen

Beste Einzelleistung:

**Helmut Werner — SÖ 3**

Kollege Werner ist in den Sommermonaten nicht nur Kraftfahrer, sondern erledigt alle Einkäufe zur Versorgung der Teilnehmer im ZPL „Kalinin“. Seinem persönlichen Einsatz und Organisationsvermögen ist es zu danken, daß es während dieser Zeit keine Versorgungsschwierigkeiten gab. Selbstständig löste er auch die Rückführung von Leergut, um keine Regreßpflichten aufkommen zu lassen.

Bestes Kollektiv:

**„Lebensfreude“ Waltersdorfer Mühle — SÖ 2**

Das Kollektiv „Lebensfreude“ hat es im III. Quartal verstanden, trotz Erkrankung von 3 Kollegen und einer unbesetzten Planstelle die anfallenden Betreuungsaufgaben zu erfüllen. Das war möglich durch eine gegenseitige Ersetzbarkeit aller Kollegen untereinander. Durch den Einsatz von 2 Kollegen aus dem Kulturhaus konnte auch die öffentliche Gaststätte im Objekt ihre Aufgaben erfüllen. Diese Leistungen von jedem Kollektivmitglied zeigen ein hohes Verantwortungsbewußtsein, um unseren Werktätigen und den Gästen aus dem Ausland einen erholsamen Urlaubsaufenthalt zu gewährleisten.

## Bereich Arbeiterversorgung

Beste Einzelleistung:

**Inge Schulze — SV 3**

Kollegin Schulze ist seit April 85 in der Abt. SV 3 tätig und erfüllt von Anfang an die geforderten Aufgaben.

Durch hohen Ausfall von Kollegen im III. Quartal wurde Kollegin Schulze über mehrere Wochen als Verkäuferin eingesetzt, was sie mit viel Einsatzfreude bewältigte. Weiterhin war sie in der Küche und als Kassiererin tätig. Trotz der Mehrbelastung erfüllte Kollegin Schulze ihre eigentlichen Arbeitsaufgaben oft unter Leistung von Überstunden. Diese Kollegin beweist auch bei Sondereinsätzen an Wochenenden hohe Einsatzbereitschaft.

Bestes Kollektiv:

**Küchenkollektiv SV 1**

Das Kollektiv der Küche

hat im III. Quartal ein hohes Pensum erfüllt. Die Arbeitsproduktivität wurde erhöht. Mit dem Einführen der Essenkassierung gab es für das Kollektiv viele Aufgaben zu lösen. Der Versorgungsgrad im September hat sich merklich gesteigert. Die Werktätigen sind mit der neuen Verfahrensweise sehr zufrieden. Hinzu kommt, daß sich die Qualität des Essens verbessert hat. Ab August wurde das 3. Essen wieder aufgenommen.

Zum 7. Oktober hatte sich das Kollektiv verpflichtet, dem BKV mit 4 Gerichten gerecht zu werden und in der Nachtschichtversorgung das Menüessen einzuführen.

Beste Einzelleistung:

**Edeltraud Rieck — Abt. S 1**

Kollegin Rieck ist als Bearbeiterin in der Arbeitsgruppe Inventuren, Abrechnung Gaststätten und Arbeiterversorgung tätig. Mit viel Initiative, Umsicht und Einsatzbereitschaft gelang es Kollegin Rieck, die Ordnungsmäßigkeit bei der Erfassung und Kontrolle der W-Rechnungen durchzusetzen, die Abstimmung der Bank, der Forderungen und Verbindlichkeiten termingemäß vorzunehmen.

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch, beste Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft für die bevorstehenden Aufgaben.

Dolata, AGO-S

# Ferienreisen für unsere Veteranen

Die Verteilung der Ferienreisen für 1986 erfolgt wie 1985.

1. Die Winterreisen werden während der Weihnachtsferien angeboten.

2. Alle übrigen Reisen werden nach Zuteilung durch die BGL auf einer Liste erfaßt, die den Veteranen zusammen mit der nächsten Sendung des „WF-Senders“ zugestellt wird. Dieser Liste wird gleichzeitig ein Reiseantrag beigelegt, der bei einem Reisewunsch ausgefüllt bis zum angegebenen Termin der Veteranen-AGL zugeschickt werden muß.

3. Die Ferienkommission prüft den ausgefüllten Antrag und entscheidet, ob die gewünschte Reise zugeteilt oder eine Ersatzreise angeboten werden kann.

Bei Überprüfung des Antrages werden etwaige in den letzten zwei Jahren dem Antragsteller zugeteilte Reisen berücksichtigt.

4. Über die Zuteilung oder ein Ersatzangebot er-

hält der Antragsteller eine schriftliche Nachricht mit einem Termin, wann der Ferienscheck für die zugeteilte Ferienreise oder eventuell Ersatzreise bei der Veteranen-AGO unter Vorlage der üblichen Unterlagen bei gleichzeitiger Bezahlung abzuholen ist.

5. Um eine maximale Auslastung aller Ferieneinschließend eventuell Rücklaufreisen zu erreichen, werden für unsere Veteranen ab 9. Januar 1986 — jeweils donnerstags — von 9 bis 11 Uhr Sprechstunden in der Ferienkommission im Zimmer 1114 — Telefon 63 83 20 16 — der Veteranen-AGL abgehalten, wobei wir uns bemühen werden, auch Rücklaufreisen aus dem gesamten WF-Kontingent unseren Veteranen anzubieten.

Wir wünschen allen unseren Veteranen eine gesunde und erholsame Feriensaison 1986.

Uhlmann, Kommission Feriendienst der Veteranen-AGO

# Beitragskassierung

Die FDGB-Beitragskassierung wird im Jahre 1986 im Foyer des Kulturhauses in Oberschöne-weide in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr durchgeführt, und zwar an folgenden Tagen:

- 3. Februar
- 3. März
- 7. April
- 5. Mai
- 2. Juni
- 1. September
- 6. Oktober
- 3. November
- 1. Dezember

Die Termine fallen immer auf den ersten Montag des Monats.

Die Beitragskassierung für unsere Veteranen in

Pankow/Lichtenberg findet an folgenden Tagen im Speisesaal des Werkteiles Sonderfertigung Borkumstr., in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr statt:

Montag, 17. Februar

Montag, 26. Mai

Außerdem möchten wir unsere Veteranen darauf aufmerksam machen, daß auch im Jahre 1986 Wohnungen kostenlos renoviert werden können.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens Ende Januar 1986 an SÖ — Koll. Bayer — über die Veteranen-AGO zu stellen.

Cyron  
Vorsitzende der Veteranen-AGO

# Bemerkenswerte Leistungen

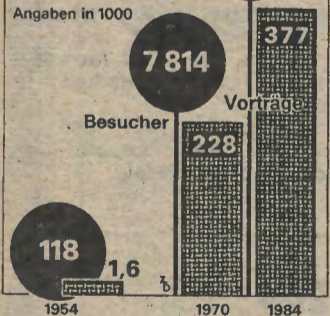
Daß der Berliner nicht nur Musik liebt, sondern auch das Grün vorm Haus, ist hinlänglich bekannt. Auch in diesen kalten Herbsttagen sieht man zwischen Marzahn und Alex, zwischen Köpenick und Hohenschönhausen so manchen Mitbürger, der Bäume oder Sträucher in den Boden bringt, Sport- und Spielplätze in Schuß hält...

Bis Ende Oktober wurden in unserer Stadt bemerkenswerte Leistungen in der Bürgerinitiative „Mach mit!“ vollbracht: Mehr als 348 Millionen Mark stehen zu Buche. Das sind bereits 95 Prozent des 85er Zieles und 51,6 Mil-

lionen Mark mehr im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres. In diesem Jahr wurde bisher über 3120 Höfen der Hof gemacht, 51 515 neue Bäume faßten Fuß, fast 450 000 Quadratmeter Grün- und Freiflächen wurden angelegt beziehungsweise wieder in Ordnung gebracht. Immerhin haben die Berliner jetzt über 12,5 Millionen Quadratmeter Grün in ihrer Obhut — gleichbedeutend mit der knapp zweifachen Fläche des Großen Müggelsees... Das sind Fakten und Zahlen, hinter denen viele, viele Freizeitstunden Tausender Berliner stecken.

# URANIA

Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse in der DDR



Der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse gehören etwa 50 000 Mitglieder an. Täglich finden etwa 1000 URANIA-Veranstaltungen in Industrie-, Bau-, Verkehrs- und Handelsbetrieben sowie in Land- und Forstwirtschaftsbetrieben statt. Regen Zuspruchs erfreuen sich auch Vorträge zu modernen Technologien.

ZB/Grafik

# Hochtechnologie

Wieder taucht ein neuer Begriff auf: Hochtechnologien. Wodurch unterscheiden sich diese von Schlüsseltechnologien? Wo ist die Mikroelektronik einzuordnen? Der Begriff Hochtechnologie wird für hochentwickelte Schlüsseltechnologien gebraucht, die ermöglichen, das bisher gültige Spitzenniveau der Arbeitsproduktivität, der Qualität, des MasseLeistungs-Verhältnisses und anderer Effektivitätskennziffern um ein vielfaches zu übertreffen.

In Richtung Hochtechnologie entwickeln sich besonders: die Mikroelektronik; die automatisierte Produktion mit Rechnersteuerung, Robotern und fortgeschrittenen Fertigungs- und Meßsystemen; die Hochveredlung von Werkstoffen; die umfassende und integrierte Informations- und Kommunikationstechnik; die Medizintechnik.

Hochtechnologie bei der Mikroelektronik ist gegen-

wärtig jene Entwicklungsstufe, auf der hoch- bzw. höchstintegrierte Bauelemente bzw. Mikroprozessoren zum Einsatz kommen, die den Bau von Robotern der zweiten und dritten Generation sowie die Übertragung von „geistigen“ Arbeitsfunktionen des Menschen auf technische Mittel erst auf effektive Weise ermöglichen.

Als Schlüsseltechnologie bringt die Mikroelektronik Effektivitätsfortschritte in vielen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens.

Als Hochtechnologie ermöglicht sie bei entscheidenden volkswirtschaftlichen Kennziffern Effektivität auf höchstem Niveau.

Unter sozialistischen Bedingungen bringt die Hochtechnologie auch großartige Möglichkeiten mit sich, Werkstätige immer mehr von eintöniger oder körperlich schwerer Arbeit zu entlasten.

Prof. Dr. Heinz Seickert

## Sektion Wandern und Touristik

# Jahresabschlußfahrt nach Leipzig

„Jahresabschlußfahrt nach Leipzig“, Sonntag, 15. Dezember 1985, Treffpunkt Bahnhof Lichtenberg, Vorhalle, 6.35 Uhr  
 Hinfahrt: D 561  
 Berlin-Lichtenberg ab 6.47 Uhr  
 Berlin-Schönefeld, ab 7.09 Uhr  
 Leipzig, an 9.19 Uhr  
 Rückfahrt: D 1066  
 Leipzig, ab 18.21 Uhr  
 Berlin-Schönefeld, an 20.12 Uhr

Berlin-Lichtenberg, an 20.32 Uhr  
 Programm: Stadtbesichtigung mit Führung, Besuch Völkerschlachtdenkmal, gemeinsames Mittagessen (auf eigene Kosten), Besuch des Weihnachtsmarktes.  
 Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 8,— Mark, Gäste 18,— Mark. Anmeldung: bis 9. Dezember 1985 täglich 12.30 Uhr bei Sportfreund Porsche, Tel. 3204.  
 Wanderleiter: Sportfreund Gerd Otto, Tel. 3577.



Für sein Bild „Wiedergeburt“ erhielt Prof. Boris Sergejewitsch Ugarow, Präsident der Akademie der Künste der UdSSR, den Staatspreis der UdSSR. Mit der im Berliner Marstall eröffneten repräsentativen Ausstellung mit Gemälden von Boris Ugarow wird erstmalig in der DDR das künstlerische Werk des Malers vorgestellt.

# Junge Historiker suchen Augenzeugen

Wir Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ unserer Fritz-Gäbler-Oberschule fanden in den Oktoberferien in der Wuhlheide zwischen dem Ober-schöneweider Wasserwerk und dem Bahnhof Wuhlheide viele Fundamente aus Beton.  
 Von bisher zwölf befragten älteren Genossen und Bürgern erhielten wir unterschiedliche Angaben. Einige erinnern sich an einen gro-

ßen Kinderferienspielplatz aus den 20er Jahren, die anderen an ein Genesungsheim für verwundete Soldaten des ersten Weltkrieges, mehrere wissen von einem Gefangenenlager für ausländische Männer ab 1943 bis 1945.  
 Gleichzeitig fragten wir auch nach den Antifaschisten Erich Busse und Bernhard Sobottka, deren Namen wir auf dem Antifa-Denkmal auf unserem Waldfriedhof lesen.

Leider konnte uns niemand Auskunft geben. Deshalb bitten wir: Wer kann uns helfen mit Beschreibungen, Hinweisen, Daten, Fotos, u. a.?

Wir möchten sehr gern — gerade auf diesem Gebiet — unsere Ortschronik von Ober-schöneweide erweitern.

i. A. unserer AG „Junge Historiker“  
 Waltraud Krause,  
 Leiterin der AG und Ortschronistin

# Mantelkleider für Herbst und Winter



Empfehlenswert für die stärkere Figur sind hellste Knöpfe auf dunklem Grund. Das er-Mantelkleider. Diese eleganten Kleider umspielt die optisch günstige Streckung der Asymmetrieform. Auch die Taschen werden in diese fließende schlanke Linienführung mit einbezogen. Ein schmaler Stehkragen ist am besten passend. Die Länge wird fast bis zur Wade getragen, selbst die Musterung — das lange große Blattmotiv —, alles ordnet sich dem streckenden Modetrend für die vollschlanke Frau unter.  
 Erich Fitzkow

# Sehenswürdigkeiten unserer Republik



Hans Krumbholz: **Burgen, Schlösser, Parks und Gärten.** Mit Farbaufn. d. Verf. — 1. Aufl. Berlin; Leipzig: Tourist Verl. 1984 — Etwa 200 Seiten, zahlr. Fotogr. (farb.), 50 Textkt.

Der Tourist wird nach thematischen Gesichtspunkten an touristisch interessante Einrichtungen, Anlagen usw. auf dem Gebiet der DDR herangeführt. Der Text, alphabetisch nach Orten und Objekten geordnet, informiert kurz über die Geschichte der Anlagen sowie über die Sehenswürdigkeiten an bzw. in den jeweiligen Objekten. Angaben zur Lage und zu den Anfahrtsmöglichkeiten erleichtern das Auffinden der betreffenden Objekte und das Planen von Reisen und Ausflügen. Neben historischen und kunsthistorischen Fakten werden gelegentlich objektgebundene oder landschaftsbezogene Sagen und Legenden in den Text eingestreut.

Konrad Breitenborn: **Im Dienste Bismarcks.** Die poli-

tische Karriere des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. 1. Auflage. Berlin: Verlag der Nation, 1984. Etwa 447 Seiten, 70 Abb., 14 Faks.

Otto zu Stolberg-Wernigerode, Vizekanzler unter Bismarck und maßgeblich an der inhaltlichen Vorbereitung des Sozialistengesetzes beteiligt, wirkte fünfzehn Jahre lang in verschiedenen hohen politischen Funktionen des preußisch-deutschen Kaiserreichs. Der Autor schildert den Lebensweg dieses preußischen Konservativen anschaulich und macht seine historischen Verdienste einerseits und seine reaktionäre politische Rolle andererseits deutlich. Gleichzeitig wird ein Einblick in die politischen Zustände in Deutschland gegeben.

Bruno Gloger: **Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg.** Biografie. Berlin: Verlag Neues Leben, 1985. Etwa 400 Seiten, 60 Fotografien.

Der Autor schildert Leben und Werk des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preußen, der als Großer Kurfürst in die Geschichte einging. Er macht deutlich, daß der tatkräftige Hohenzollernfürst die historischen Notwendigkeiten seiner Zeit erkannte und sie im Rahmen seiner Interessen verwirklichte.

# Haus der DSF lädt ein:

Am Montag, dem 2. Dezember, um 17.30 Uhr im Roten Salon:

Kunst im Gespräch  
 Traum und Wirklichkeit in der Malerei von Marc Chagall

Es spricht: Prof. Dr. Hans Liebau, Kunsthistoriker. Aus dem brieflichen Nachlaß des Malers liest Helga Labudda.

18.00 Uhr, Marmorsaal:

Menschen, Tiere, ferne Länder

Interessantes und Wissenswertes aus der Usbekischen SSR, SR Vietnam und Indien

Mitwirkende: Ausländische Gesprächspartner und Künstler sowie Dr. Wolfgang Grummt, der Tiere aus dem Berliner Tierpark vorstellt.

# Historisches Berlin-Lexikon

## Kombinierung der rathäuslichen Kollegien

Auf königliche Anweisung erfolgt 1709 der Zusammenschluß der bis dahin selbständigen Städte Berlin, Cölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt und Friedrichstadt zu einer neuen Stadtgemeinde. Sie erhält den Namen Berlin, die Namen der anderen Städte bestehen als Stadtteilbezeichnungen weiter.

Fünf Städte sollen durch die Zacken der Krone des Berliner Stadtwappens symbolisiert werden, denn aus fünf Städten entstand am Beginn des 18. Jahrhunderts eine neue Stadtgemeinde mit dem Namen Berlin. Erst seit diesem bedeutsamen Zusammenschluß kommt der alleinige Name „Berlin“ in Gebrauch.

## Fünf nebeneinander

Um 1700 befanden sich die fünf Städte in einer komplizierten inneren Situation. Vier von ihnen waren verfassungsmäßig, polizeilich und steuerlich scharf voneinander abgegrenzt, zeigten sich nur äußerlich als eine Gemeinde. Berlin und Cölln, die beiden mittelalterlichen Kommunen, besaßen besonders im Steuerwesen noch feudale Überreste. Der Friedrichswerder, auf landesherrlichem Eigentum liegend, wurde von kurfürstlichen Beamten verwaltet und auch bewohnt, daher zahlten sie außer Grundzins auch keine Beiträge zur Stadtverwaltung. Die Dorotheenstadt dagegen bestand als Privatstadt der Kurfürstin, die Friedrichstadt als eine solche des Kurfürsten. Letztere besaß keine eigene Verwaltung, sondern war dem Friedrichswerder unterstellt. Ihre Unterschriftsformel auf offiziellen Dokumenten lautete: „Ihro Majestät allerunterthänigste Knechte auf dem Friedrichswerder und der Friedrichsstadt.“

## Finanzsorgen

Die Friedrichstadt konnte die Verwaltungskosten aus dem Steueraufkommen schlecht und recht tragen, der Friedrichswerder und die Dorotheenstadt dagegen brauchten Zuschüsse zur Deckung der Kosten. Berlin und Cölln

besaßen Land und Grundstücke, waren vergleichsweise reich. Alle Städte trugen ihren Namen offiziell und belegten so ihre Eigenständigkeit. Der Kurfürst unterschrieb: „Gegeben zu Cölln an der Spree.“

Kompliziert wurde die Verwaltung nun zusätzlich durch die Tatsache, daß die kurfürstlichen Beamten, die Soldaten mit ihren Familien sowie die Zuwanderer (Juden, Hugenotten, Pfälzer, Schweizer u. a. m.) nicht den Stadtverwaltungen unterstanden und das Recht der Städte also auf sie nicht anwendbar war. Ein kurfürstlicher Hofrichter entschied über sie, ihre Wohnplätze verteilten sich auf alle fünf Städte.

## Der König ordnete an

Vier Magistrate regierten nebeneinander. Sie bestanden auf dem Papier aus zwölf Bürgermeistern und 51 Ratsherren. 1708 aber waren es 17 Bürgermeister und 48 Ratsherren bei einer Bevölkerung von 57 000 Einwohnern. Der Zusammenschluß stellte sich zunehmend als

## Auflösung aus Nr. 32/85

Waagrecht: 1. Meise, 5. Insel, 9. Silikat, 10. Siede, 11. Ogowe, 12. Miner, 13. Riege, 15. Rehe, 18. Enak, 21. Enkel, 24. Magen, 26. Diana, 27. Odeur, 29. Tartrat, 30. Meile, 31. Anapa.

Senkrecht: 1. Moser, 2. Isere, 3. Sid, 4. Elemer, 5. Ikon, 6. Nager, 7. Store, 8. Liebe, 14. Inn, 16. Hue, 17. Senora, 18. Eldam, 19. Amati, 20. Kanal, 22. Kreta, 23. Lorca, 25. Gare, 28. Dan.

eine Notwendigkeit heraus, um eine einheitliche Verwaltung auszubilden. 1701 entschied sich die Regierung zu diesem Schritt, und 1707 setzte König Friedrich I. (1701 wurde Preußen Königreich) eine Kommission ein, die die Vereinigung vorantreiben sollte.

Die vier Magistrate sprachen sich dagegen aus, weil die Ratsmitglieder um ihre Stellen und Einkünfte besorgt waren und sie Veränderungen, deren Folgen nicht abzusehen waren, mit Sorge entgegensehen. Ehe über die Einwände verhandelt werden konnte, griff der König kraft seiner absoluten Gewalt zu einer entscheidenden Maßnahme. Am 17. Januar 1709 befahl er in einem „Rescript von der Kombinierung der rathäuslichen Kollegien“ den Zusammenschluß. Willkürlich wurde über die Gemeinde und die Bürger verfügt sowie an die Stelle überkommener Rechtsvorstellungen ein neues, dem Landesherrn genehmes Recht gesetzt.

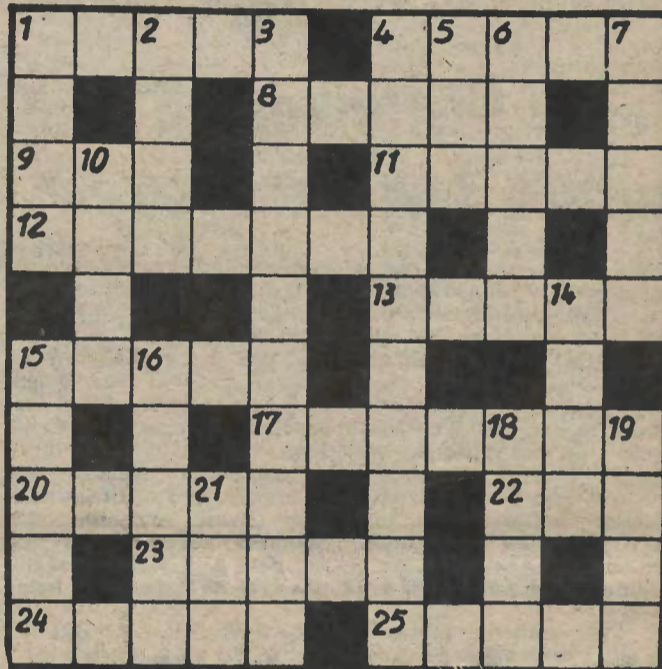
## Auf Großstadt-Spuren

Der Zusammenschluß vollzog sich ohne Widerspruch, der Absolutismus in Preußen hatte sich durchgesetzt. Vier Bürgermeister, zwei Juristen (Syndicis), drei Finanzverwalter (Kämmerer) und zehn Ratsmitglieder zogen in das cöllnische Rathaus, den Sitz des neuen Magistrats. Nun begann — trotz verschiedener Ungereimtheiten und absolutistischer Willkür — eine neue Phase der Stadtentwicklung, die erste Etappe auf dem Wege zur Großstadt.

Dr. sc. Laurenz Demips



Off begegnet Schwester Marina Pöschl in der Tierklinik Berlin-Köpenick dem traurigen Hundeblick und dem echten Katzenjammer. Die Sprechstundenhilfe notiert die Personalien der kranken Vier- und Zweibeiner, bevor es in das Behandlungszimmer geht. Die über 50 veterinärmedizinischen Mitarbeiter sind im Dreischichtbetrieb tätig und sorgen sich um das Wohl der behaarten, gefiederten und gepanzerten Klein- und Heimtiere, auch am Wochenende. Nach inoffiziellen Schätzungen werden von den Bürgern der DDR-Hauptstadt etwa 50 000 Hunde, 60 000 Katzen, 70 000 Ziervögel, Goldhamster, Meerschweinchen und Schildkröten sowie 20 000 verschiedenartige Exoten gehalten. Foto: ADN-ZB/Schneider

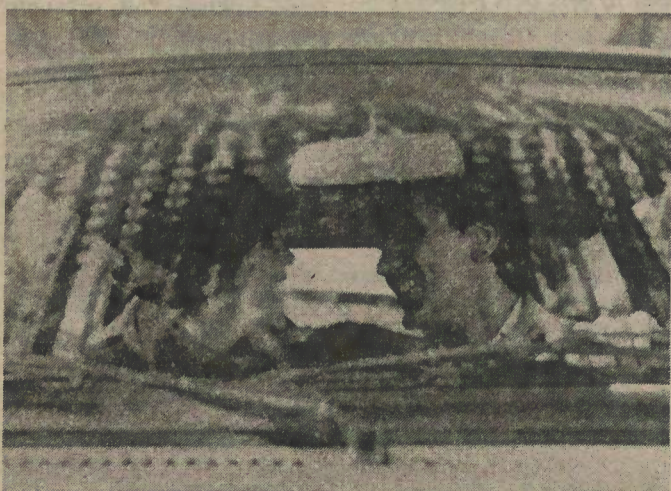


## Kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. gelbbrauner Stoff, 4. Hund, 8. Wohnzins, 9. Welthilfssprache, 11. Dreschboden, 12. Kleingebäck, 13. Seesäugetier, 15. Tischdecke in Sitzungszimmern, 17. einer der Kontakte im Transistor, 20. schmiedbares Eisen, 22. englisches Bier, 23. Tand, 24. Lobeserhebung, 25. Nachkomme.

Senkrecht: 1. Krankheitserreger, 2. Roman von Harry Thürk, 3. Strohblume, 4. Gewürzkraut, 5. Mutter der Nibelungenkönige, 6. Stern im Sternbild Schwan, 7. Ruhemöbel, 10. Volk in Afrika, 14. Stadt in der Schweiz, 15. Trinkgefäß, 16. altgriechischer Philosoph, 18. Brennstoffbehälter, 19. alte spanische Münze, 21. Waldgrundstück.

## Kino-Tip: Früher Schnee in München



Ein jugoslawischer Film. Regie: Bogdan Zizic. Mit Pavle Vuisic, Drago Grgecic, Ute Fiedler u. v. a.

Ein junger Automechaniker aus Jugoslawien lebt mit seinen Eltern schon viele Jahre in München. Während sich die Eltern nicht schonen, um ihren Jungen in der Heimat, in Kroatien, ein Haus zu bauen, eine Werkstatt einzurichten und mit ihrem in der Fremde erarbeiteten Geld eine gesicherte Existenz zu schaffen, denkt dieser nicht an eine Heimkehr. Im Gegenteil, er will sein geliebtes Mädchen heiraten, das aus einer gutbürgerlichen Münchener Familie stammt, und

die Schwiegereltern sind einverstanden... Ist der Konflikt zwischen dem Alten, einem in der Heimat hochachteten Partisanen der Kämpfe gegen die Faschisten, und seinem Sohn, dem das Heute wichtiger wurde, lösbar? Als die Hochzeit ist und der erste Schnee fällt in München, begeht der Vater Selbstmord. Der Sohn, der ihn zur Feier holen will, findet einen Toten...

Redaktionsschluß war am 18. November. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. November.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).